

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Murtengasse, N. 259.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 27. August 1884.

Druck und Verlag der Buchdruckerei des Hl. Paulus

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Jährlich Fr. 6. Halbjährlich Fr. 3. Vierteljährlich Fr. 2. — Postunion: Fr. 8 50. — Briefe und Gelder franco.

Inserate aus dem Kantone Freiburg werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweiz. Annoncen-Bureau von Orell Güssli & Cie., Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne, u. c. — Ausserkantonale Inserate sind wie bisanhin an Hb. Gaasenslein & Vogler abzugeben. Einrückungsgebühr: Die einpaltige Zeile oder deren Raum: Für den Kt. Freiburg 15 Ct.; für die Schweiz 20 Ct.; für das Ausland 25 Ct.

Jahresversammlung

des Schweizerischen Pius-Vereins in Sursee. (Fortsetzung und Schluss.)

Am Mittwoch Abend fand noch spät die Illumination des prächtig geschmückten Stadthauses statt: einer der schönsten und erhabensten Momente des Festes. All' die tausend Lichter, Kränze und Lampen, das im Feuer strahlende imposante Kreuz auf dem Kirchhofe werden den werthen Gästen einen laut sprechenden Beweis von der Gesinnung der Bevölkerung Sursees beigebracht haben. In später Abendstunde noch toastirten im Garten der Brauerei die Hochw. H. H. Abbé Kleiser und (in humoristischer Weise) Pfarrer Döbeli (Muri), dazwischen erklangen die frischen Weisen der Stadtmusik.

Am Donnerstag Morgen fand der feierliche Fest-Gottesdienst statt. Der Hochw. Dr. P. Benedikt Gottwalt aus Engelberg hielt die meisterhafte Festrede. Der Hochw. Bischof von Basel geleitete das feierliche Pontifikalamt; der verstärkte Kirchenchor sang die Broßig'sche Festmesse im F-Moll. Nachher hatte die 2. Schlussgeneralversammlung statt.

Beim Bankett im „Kreuz“ entwickelte sich das prächtigste Festleben: Küche und Keller, rauschende Klänge der oft stürmisch applaudirten Festmusik, begeisterte Toaste, alles vereinigte sich, um diesen Theil des Festes zu einem der schönsten zu machen. Draußen hatte es nicht mehr geregnet, wohl aber drinnen Toaste. Es toastirten auf den heiligen Vater in französischer Sprache der Hochw. Bischof Eugenius, in deutscher Sprache der Hochw. Herr Kanzler Duret und Herr alt Nationalrath Amberg; auf das Vaterland in deutscher Sprache der Hochw. Herr Delan Elmiger, in italienischer Sprache der Hochw. Herr Dr. Imperatore; auf den Schweiz. Episcopat, spez. auf den anwesenden (und bis zum Schlusse des Bankettes ansharrenden) Hochw. Bischof von Basel Herr Nationalrath Ved-Deu, in französischer Sprache Herr Nationalrath Willelet. Hr. cand. jur. Walther von Sursee toastirt in feuriger, begeisterter Weise auf den eidgenössischen Piusverein, Herr Gerichtspräsident und Redaktor Theod. Wirz (Sarnen) auf den Festort. Hr. Stadtschreiber Ved feiert das treu-katholische Volk des Kantons Tessin; Herr gierungsrath Fischer spricht die Anerkennung aus den anwesenden Journalisten H. H. Fromm vom katholischen Pariser Weltblatt „Univers“ und Saint-George Armstrong aus Buenos-Ayres; Herr Pfr. Berjet aus Neuenburg toastirt auf die Beharrlichkeit. Herr Saint-George Armstrong aus Buenos-Ayres in französischer Sprache auf den Hochw. Bischof Sachat und den Schweiz. Katholikenverein. Herr

Nationalrath Nikol. Benziger (Einsiedeln) widmet sein Hoch der Liebe des katholischen Volkes zum Piusverein; Herr Kommissar Niederberger, Stans („Hanspeter“), bringt sein Hoch, launig anknüpfend an ein Erlebnis, dem Kompaß, der sich uns darbietet in der Autorität unserer geistlichen und politischen Gewährsmänner; Hochw. Herr Pfarrhelfer Werdler (Neuheim, St. Zug), projiziert in urbigem „Zugerdütsch“ die zukünftige Thätigkeit einer geistlichen Cholera-Kommission; Herr Redaktor Fromm vom „Univers“ läßt in deutscher Sprache das Schweizervolk hochleben; der vielgefeierte aargauische Verfassungs-rath („Döbeli“) toastirt „auf diese herrliche Musik“, Herr Dr. Vahlmann-Vaier auf die christlichen Müttervereine; Herr Präsident Walliger (Thurgau) beantragt, den brutal gemapregelten Katholiken Basels die Anerkennung und thätige Unterstützung entgegenzubringen. Den Katholiken Basels gilt des Redners Hoch, u. s. w., fast wollte sich die Zahl der Herren Redner in's Unendliche erweitern.

Telegramme waren indes eingelangt vom Hochw. Kapuzinergeneral P. Bernhard („Besen Dank dem Piusverein, Gottes Segen zu seinem Wirken“), von Freiherr Hertling, Freiburg i. B. („den in Sursee versammelten Katholiken des Piusvereins sendet dankend Gruß und Handschlag die Görresgesellschaft“) und von Köln: „Generalversammlung der Präsident des katholischen Gesellenvereins dankt herzlich für Theilnahme und Gruß! Generalpräses Schaffner und die anwesenden schweizerischen Präsidenten.“

Mögen den vielen und schönen Worten die vielen Thaten folgen, Gott zu Ehren, dem Vaterland zum Wohl!

Eröffnungsrede

des

Hrn. Grafen Scherrer-Voccard, Zentralpräsident.

Hochwürdige, Hochverehrte Vereinigenossen!

Als wir im Jahre 1869 zum erstenmal in dieser freundlichen Stadt am lieblichen Ufer des klassischen Sempachersees unser Jahresfest feierten, stand die katholische Welt am Vorabend des Konzils. Die Gemüther waren dazumal in aufgeregter Weise nach Rom gerichtet, die Herzen mit gespannter Erwartung erfüllt, und dies mit vollem Grunde.

Auf den Gebieten des menschlichen Wissens und Strebens hatte sich in längerer Zeit Unsicherheit, Widerstreit, Vähring gelagert; in dieser Zersplittertheit der Geister trat mehr und mehr das Bedürfnis heran, die Bande mit dem Felsen, auf welchen Christus seine Kirche gebaut, enger zu knüpfen.

Dies war die providentielle Mission des vatikanischen Konzils und diese ging trotz aller mensch-

lichen Berechnung oder richtiger gegen die menschliche Berechnung auf überraschende Weise in Erfüllung. Oder ist es nicht eine außerordentliche, selbst von Gegnern angestaunte Thatfache, daß seitdem der große Pius IX. am 18. Juli 1870 in der St. Peterkirche die Dekrete des Konzils urbi et orbi verkündet, unter den Bischöfen, der Geistlichkeit und den Vätern der katholischen Welt eine Uebereinstimmung und Zusammenhaltung eingetreten ist, welche an die segensreichsten und glorreichsten Zeiten der Kirche erinnert?

Wenn wir aber solchergestalt durch das Konzil zum unfehlbaren Leitstern geführt werden, so dürfen wir befragen nicht der Ansicht huldigen, es bleibe uns nun nichts mehr zu thun übrig. Allerdings vollführt Gottes Hand das Werk, allein der Mensch muß dazu mitwirken.

Eines der Grundübel unserer Zeit ist die Entchristlichung des Staates und die durch den unchristlichen Staat bezweckte Entchristlichung des Menschen, der Familie, der Gemeinde, des Volkes. Auch in unserem Schweizerlande geben sich da und dort unheilvolle Strebungen nach dieser schiefen Richtung kund. Es ist für Jedermann Pflicht, mit allen Mitteln welche Verfassung, Gesetz und Gewissen darbieten, diesem heillosen Gebahren entgegenzutreten und das christliche Staatsleben, da wo es noch waltet, zu erhalten, und da wo es erstirbt, neu zu beleben.

Es ist dies Pflicht namentlich für die katholischen Vereine. Se. Heiligkeit Leo XIII., der segensreich regierende Papst, hat wiederholt in seinen Rundschreiben diese Aufgabe und Bedeutung des katholischen Vereinslebens hervorgehoben, und die Gläubigen zum Eintritt in solche Vereine und die Vereine zu erneuter Thätigkeit eingeladen und ermuntert.

Hochwürdige, hochverehrte Herren! fassen wir in unserer diesjährigen Versammlung den Entschluß unter allen Umständen offen und unentwegt, uns in Wort und in That als Christen zu bekennen und unsere Mitmenschen durch Belehrung und Beispiel zum gleichen Bekenntniß hinzuzuführen. Wo die Bürger entschiedene Christen sind, da wird und muß auch der Staat ein christlicher Staat sein und bleiben. In unserm geliebten schweizerischen Vaterlande dürfen wir um so mehr auf einen erfolgreichen Kampf gegen die Entchristlichung hoffen, da auch in den Kreisen unserer protestantischen Brüder ein neuer Eifer und eine erneute Thätigkeit für die Rettung des christlichen Staatslebens sich zeigt. Das Zusammenwirken der Christgläubigen jeder Konfession hat bereits zu mehr als einer wichtigen Schlußnahme des Schweizervolkes geführt und daselbe wird mit Gottes Segen noch weitere Errungenschaften erzielen.

In diesem vaterländischen Sinne und in diesem christlichen Geiste eröffnen wir die 26. Jahresversammlung des Schweizerischen Katholiken-Vereins Pius des Neunten!

Begrüßungsrede

des Hrn. Willeret, Nationalrath, Präsident der französischen Kommission.

Die Grüße, die ich bringe, biete ich zuerst unsern lieben Brüdern der deutschen Schweiz, diesen tapfern Katholiken, den Abkommen derjenigen, welche die schweizerische Freiheit verstanden und zu erhalten gewußt haben, die auch heute noch sich als die energischen Verteidiger der Rechte des Volkes und der religiösen Freiheit zeigen. Ich entbiete zuerst meine Glückwünsche heute den Katholiken der deutschen Schweiz, wegen der außerordentlichen Dienste, die sie unausgesetzt dem Biusverein leisten. Sie sind es, die ihn gegründet haben, die fortwährend große Opfer bringen, die am meisten zur schönen Entfaltung dieses so überaus notwendigen Vereins beigetragen, und Werke der Charitas, des heiligen Vincenz von Paul, die Erziehungsvereine, Kirchenbauten, Beistehern an den Kultan, die Klünfte und Wissenschaften, alles wahrhaft zivilisatorische Werke, geschaffen haben. Besonders ist in dieser Hinsicht die französische Schweiz Ihnen zum Danke verpflichtet, wegen der großen Unterstützung die ihr geworden durch das Werk der Innern Mission, vor Allem die Kantone Waadt und Neuenburg und der reformirte Theil des Jura. Sie alle übersenden Euch tausendfachen Dank. Ich bringe auch die Grüße den Vereinssektionen der italienischen Schweiz, jenen tapfern Katholiken aus Tessin, die während 20 Jahren das Joch des Radikalismus und der Freimaurerei getragen, aber in ihrem Herzen unentweicht den katholischen Glauben bewahrt haben (Bravo!). Die französische Schweiz ist stets bemüht, in die Fußstapfen der andern Sektionen zu treten und der Biusverein entfaltet sich immer mehr und mehr in allen Gebieten von Freiburg und Wallis. Warum uns aber mit diesen Theilen unserer Sektion beschäftigen, da unsere Blicke von Schmerz sich hinwenden auf Genf und auf den bernischen Jura, und eine Wunde aufdecken, die sich nicht schließen kann, und die eine Schande ist für die Schweiz, die sich als Hort der Freiheit betrachtet wissen will. Wie kann hier gewonnen werden für den Biusverein, bei diesem Volke, das aus seinen Kirchen hinausgeworfen und von seinen Pfarrgütern entblüßt, mit seinem Herzblute andere Altäre errichten und seine Priester unterhalten muß? Was können diese Geistliche thun, die aus ihren Ämtern verjagt und ihrer Einkünfte beraubt sind und die nur von der Wohlthätigkeit der Gläubigen leben müssen? Wie lange noch werden alle diese Ungerechtigkeiten dauern? Ihr, Mitglieder des Biusvereins! Wir haben hier eine heilige Pflicht, diesen unsern unglücklichen Brüdern eine Stütze zu sein. Vor allem schulden wir ihnen die Hülfe in unsern Gebeten, damit Gott endlich ihren Trübsalen ein Ende setzen möge; wir schulden ihnen die Unterstützung mit unserm Wort in ihren Versammlungen, unsere energischen Protestationen und ohne aufzuhören unsere Reklamationen. An dieser Stelle müssen wir den Dank aussprechen jenen tapfern Deputirten der deutschen Schweiz, die im Schooße des Nationalrathes eine Motion niedergelegt haben, welche die Erweiterung der Freiheiten des Volkes, die Gleichberechtigung der Kinder eines Vaterlandes und jene kostbare Freiheit der Familienväter, die Unterrichtsfreiheit, zum Zwecke hat. Hoffen wir, daß diese edlen Anstrengungen ihre Früchte tragen werden. Schon sehen wir Vorboten einer bessern Zukunft. Schon hat sich eine imposante Fraktion unserer protestantischen Brüder mit uns erhoben, um die Excesse und Uebergriße des Radikalismus zu dämmen. Es sind alles Männer, die das Gute wollen, die begreifen, daß die Gerechtigkeit die festeste Grundlage eines Staates ist, und deshalb jene Verfolgungen zu Ende gebracht sehen wollen, denen man den lügenhaften Titel „Culturkampf“ gegeben, und welcher nicht fortgeführt werden darf, wenn er der Ehre und dem Gedeihen unseres Vaterlandes nicht zum größten Schaden werden soll. Also Muth, meine Herren! jeder Bürger, jedes Mitglied des Biusvereins bete und arbeite für die Erhaltung der wahren Freiheit, dann werden auch wieder Tage des Friedens

anbrechen für unser schweizerisches Vaterland. (Allgemeiner Beifall.)

Das Ergebenheitstelegramm an den heiligen Vater, die Telegramm an die Hochw. Bischöfe der Schweiz, u. s. w. haben folgenden Wortlaut:

An Seine Heiligkeit Leo XIII., Rom.
Heiliger Vater!

Die in Sursee versammelten Mitglieder des schweizerischen Biusvereins beileben sich, den Ausdruck ihrer kindlichen Ergebenheiten Ihnen zu Füßen zu legen, und ersehen den Segen Ihrer Heiligkeit. Gegenwärtig sind sie die Dolmetsche aller Katholiken der Schweiz, die aus den schwebenden Verhandlungen ersehen, wie tief ihre religiösen Interessen Eurer Heiligkeit berühren und mit welcher väterlicher Zärtlichkeit Sie ihre Uebel lindern, ihre Rechte und wohlbegründeten Wünsche verteidigen.

An Mgr. Mermillod, Bischof von Lausanne und Genf, in Freiburg.

Die Mitglieder des Biusvereins senden Ihnen ihre ehrfurchtsvollen Wünsche. Sie grüßen den Bischof mit dem berebten Worte, mit dem warmen Herzen, der die durch ihre Einigkeit stets unüberwindlichen, lebendigen Kräfte der Katholiken in ein einziges Band zu fassen und die Geister wieder zur Einigkeit und zum Frieden zu führen wissen wird.

An Mgr. Jardinier, Bischof von Sitten.

Die in Sursee versammelten Mitglieder des Biusvereins senden den ehrfurchtsvollsten Ausdruck ihrer Huldigung demjenigen, der als Gärtner des Herrn in Sitten eingesetzt ist, als Hüter seines Weinberges, als Bepflanzter jener Edelbäume, deren Del die Athleten der Wahrheit stärkt.

An Mgr. Dagnoud, Bischof von Belthelm, Abt von St. Moriz.

Die Jahresversammlung des Biusvereins sendet dem Hüter von St. Moriz ihre Wünsche und Ehrfurchtsbezeugungen. Sein Beispiel ermuntert sie, ihre Rechte zu wahren, und wenn nöthig, eher zu sterben, als den Glauben zu verleugnen, der die tapfere Legion Martinus Aurelius besetzte.

An den Hochw. Hrn. Bischof Rampa, in Chur.

Der in Sursee versammelte Biusverein bringt dem Nachfolger des hl. Lucius seine ehrfurchtsvollen Segenswünsche dar. Durch die Thore von Chur haben ehemals die ersten Apostel des Evangeliums die Schweiz betreten. Mögen die Thore der Schweiz überall den Werken des Katholizismus offen stehen und die schweizerischen Katholiken immerdar in ihrer Heimath den klassischen Boden der Freiheit besitzen.

An den Hochw. Hrn. Bischof Egger in St. Gallen.

Die Versammlung des Biusvereins sendet Ihnen den Ausdruck kindlicher Liebe. Sie zählt immer auf die Unterstützung Ew. Gnaden für die Ausbreitung ihrer Wirksamkeit in dem durch Name und Wirten des hl. Gallus gesegneten Lande.

An Mgr. Ferrata in Bern.

Der in Sursee versammelte Biusverein entbietet seine ehrfurchtsvollen Grüße dem Abgeordneten Leo des XIII., dem Verteidiger des Rechts und der Gerechtigkeit, dem Beschützer der katholischen Interessen.

An die Görresgesellschaft in Freiburg (Baden).

Der in Sursee versammelte schweizer. Biusverein entbietet den in Freiburg vereinigten Männern der katholischen Wissenschaft Grüße und Handschlag. Hoch Görres! Hoch dessen Schüler und Nachfolger!

Protesttelegramm an Seine Heiligkeit Leo XIII.
Heiliger Vater!

Die Generalversammlung des schweizerischen Biusvereins, dessen Mitglieder heute in Sursee, Kanton

Luzern, aus allen Theilen der deutschen, französischen und italienischen Schweiz zahlreich vereinigt sind, erhebt einstimmig Protest gegen die an der Propaganda geplante Gewaltthat, als eine Rechtsverletzung gegen die gesammte katholische Kirche, welcher die Ausbreitung und Erhaltung katholischen Glaubens und christlicher Gesittung unter allen Völkern als notwendige Pflicht obliegt, eine Pflicht, die unter den heutigen Zeitumständen nur durch die Propaganda vollständig erfüllt wird; sie protestirt dagegen als einer Ungerechtigkeit gegen alle Wohlthäter aus der ganzen katholischen Schweiz, welche reiche Schenkungen zur Gründung und Ausrüstung dieser centralen und hochwichtigen Missionsanstalt im Laufe von dreihalb Jahrhunderten zusammengesteuert haben; sie spricht ihre Entrüstung aus gegen die heuchlerische Vorgabe, als ob die Umwandlung der Güter in Renten die Stellung und Wirksamkeit der Propaganda nicht schädige. Indem die schweizerische Katholiken-Versammlung die Ehre hat, diese Protestation zu den Füßen Ihrer Heiligkeit zu legen, verbindet sie damit den Ausdruck ihrer ehrfurchtsvollen Ergebenheit und unerlöschlichen Treue und bittet um die Ertheilung des apostolischen Segens.
Namens der Generalversammlung:
Graf Scherer-Boccard.

Eidgenossenschaft.

Minister Frey hat vorlechten Montag seine Rückreise nach Washington via Bremen angetreten, um vorläufig seine Geschäfte wieder zu übernehmen.

Fremdenindustrie. Die Schweiz zählt laut „Gaz de Lauf“ über tausend große Hotels, speziell der Fremdenindustrie gewidmet welche an Eleganz- und Mobiliarwerth ein Kapital von über 300 Millionen Franken repräsentiren. Die jährlichen Einkünfte dieser Etablissements belaufen sich in normalen Zeiten insgesammt auf ca. 53 Millionen Franken. Das läßt sich hören.

Seilsarmee. Die bernische Regierung bereitet eine neue Verordnung für die Versammlungen der Seilsarmee vor. In derselben sollen die öffentlichen Zusammenkünfte in Uebereinstimmung mit den von den westschweizerischen Kantonen (Neuenburg, Waadt, Freiburg und Genf) vereinbarten bezüglichen Bestimmungen verboten bleiben. Hinsichtlich der Abhaltung von Privatversammlungen der Salustisten werden weitere Anordnungen (Schugvorschriften) aufgestellt, damit „jede Provokation seitens der Salustisten gegenüber dem Publikum möglichst vermieden werde.“

Bum! Das ist mannhaf! Das steht einer Regierung wohl an! Von Schugmaßregeln gegen den Pöbel keine Rede, aber dafür wird väterlich gesorgt, daß dieser süße Pöbel ja nicht durch harmlose Schwärmer „provocirt“ werde. Wohl dem Lande, dessen König kein Kind ist.

Bernisches. (Eingesandt.) Ein unausständiger Staatsanwalt ist offenbar der Bezirksprokurator-Journalist und Redaktor Karl Jahn in Bern. Dieser vielbeschäftigte, hier und da höchst naserweise Geseswächter erstreckte sich unlängst, an den Hrn. Regierungsrath Burri von Schwarzenburg folgenden Brief abzusenden:

„Bern, den 6. August 1884.“

„Herr Regierungsrathhalter!

„Es wird mir mitgetheilt, Journalist Schuh in Bern werde von Eduard v. Grünigen bezahlt, um eine Broschüre über die gegen Dr. Jakob v. Grünigen durchgeführte Strafverhandlung zu schreiben. Ein Theil dieser Arbeit soll sich namentlich mit mir befassen.“

Frage: Pflagt vielleicht den Mann sein juridisches Gewissen

„Da nächste Grünigen zur es a n t a n d tressenden Verhandlung been die Güte, in d Rücksprache zu Mit

Die Buchha
Prokurator.
amtmann dem
burg auf die
wissen wir nich
beamten nicht
aber der bern
als taktlosen
kunft die Bear
Weiberklaf
Journalist Sch
so viel er will
in die Lage to
pfränder dem
Zeit zu stehlen
zu mißbrauchen
wäre a n t a n d
„neuen“ (beziel
— im gegenw
schreiben. Zu
Anstandslehre
ten, obwohl di
„neue Anlage
macht war, üb
handlung gege
„geschichtliche
von ihm gere
redigirten „M
(auch „Krebsbl
Stadtblatt“ un
von 10 Rp. pe
und also die d
jahrbuchgeit“.
Karl Jahn ein
delt, und wir
gen Beständig
len gebühren
Stammbuchver
Was Du
Das muß
Mit dieser
D u n d e s g e
an dasselbe sic
wirten Anstand
dringend empfe
Luzern.
jähriges Mä
mehrfach be
Anna M. S
berg, Margar
etwa eine ha
geholt und d
— Ein ju
dorf ein De
wie er selbst
besser zu be
Reinach (Mar
Obwald
im letzten 3
für Nahrung
verausgab.
Zug. D
hause in Ch
konnte dasfel
gedämmt wer
dig ausgebr
Mobiliar zer
wahrscheinlich
ten, die dur
gesprochen wer

deutschen, französischer vereinigt sind, erhebt an der Propaganda Rechtsverletzung gegen welche die Ausbreitung bibens und christlicher is notwendige Pflicht den heutigen Zeitum- da vollständig erfüllt einer Ungerechtigkeit er ganzen katholischen en zur Gründung und wchichtigen Missions- b Jahrhunderten zu- icht ihre Entrüstung abe, als ob die Um- teln die Stellung und icht schädige. Zudem rksamlung die Ehre üßen Ihrer Heiligkeit n Ausdruck ihrer ehr- schütterlichen Treue apostolischen Segens- ionalversammlung :

hast.

vorletzten Montag gton via Bremen e Geschäfte wieder

Die Schweiz zählt send große Hotels, gewidmet welche Karwerth ein Ka- ren Franken reprä- künfte dieser Stab- normalen Zeiten illionen Franken.

sche Regierung be- die Versammlung- derselben sollen die in Nebereinstim- hweizerischen Kan- reiburg und Genf) mmungen verboten haltung von Pre- sten werden weitere aufgestellt, damit itens der Sa- em Publikum werde."

Das steht einer Schugmaßregeln aber dafür wird tüße Pöbel ja nicht „provokirt“ werde. nig kein Kind ist.

in unauständi- bar der Bezirkspro- Karl Jahn in und da höchst nase- unlängst, an den ri von Schwarzen-

en 6. August 1884. tthalter!

Journalist Schuh in Vern bezahlt, um eine Bro- v. Grünigen durch- schreiben. Ein Theil mit mir befassten."

sein juridisches Gewissen

„Da nächstens die neue Anklage gegen Jakob von Grünigen zur Beurtheilung gelangen wird, so möchte es anständig sein, mit dem Erscheinen des betreffenden Werkes zu warten, bis die Gerichtsverhandlung beendet sein wird. Haben Sie vielleicht die Güte, in diesem Sinne mit Eduard v. Grünigen Rücksprache zu nehmen.

Mit Hochachtung und freundslichem Gruß
„Karl Jahn, V. B.“

Die Buchstaben V. B. bedeuten natürlich Bezirks-
Prokurator. Welche Antwort der verehrte Herr Ober-
amtmann dem (Regierungsstatthalter) von Schwarzen-
burg auf diesen andringlichen Bittel-Brief ertheilte,
wissen wir nicht, da wir mit dem erwähnten Bezirks-
beamten nicht im Verkehr stehen. Hoffentlich gibt
aber der bernische Regierungsrath dem mehr
als taktlosen V. B. den guten Rath, er möchte in Zu-
kunft die Beamten der vollziehenden Gewalt nicht mit
Weiberklatsch und Privatgeschichten belästigen. Der
Journalist Schuh kann jedenfalls Broschüren schreiben,
so viel er will, denn derselbe würde in keinem Falle
in die Lage kommen, als für und selbstbestandener Staats-
prüfer dem Kantou Vern die demselben zu widmende
Zeit zu stehlen, oder überhaupt eine amtliche Stellung
zu mißbrauchen. Stöcklich ist aber das Geständniß, es
wäre anständiger, vor der Beurtheilung der
„neuen“ (beziehungsweise 10 Monate alten) Anklage
— im gegenwärtigen Zeitpunkt keine Broschüren zu
schreiben. Zufälliger Weise hat aber der sonderbare
Anstandslehrer Karl Jahn, V. B., schon vor Mona-
ten, obwohl die noch immer nicht beurtheilte sogen.
„neue Anklage“ bereits von ihm selbst anhängig ge-
macht war, über die gleiche Angelegenheit (Strafver-
handlung gegen Jb. v. Grünigen) höchst eigenhändig
„geschrißtellet“ d. h. die gleiche Angelegenheit in dem
von ihm gegen ordentliche Bezahlung
redigirten „Monatblatt für bernische Rechtspredung“
(auch „Streßblättli“ genannt), wie auch im „Berner
Stadtblatt“ und in der „Berner Post“ (um Preise
von 10 Rp. per Zeile) höchst einseitig behandelt,
und also die öffentliche Meinung bearbeitet oder „ver-
jahnhagelt“. Es freut uns nun ungemein, daß Herr
Karl Jahn einsieht, er habe unanständig gehan-
delt, und wir nehmen von diesem rein- und freimüthi-
gen Geständniß einer schönen Rechtsseele ein stwei-
len gebührend Kenntniß, indem wir uns zu dem
Stammbuchversteiger :

Was Du nicht willst, daß ein Andern thu',
Das muße auch Dir selbst nicht zu.

Mit dieser Auffassung ist hoffentlich selbst das
Vundesgericht einverstanden, falls Herr Jahn
an dasselbe sich wenden sollte, um seine etwas ver-
wirren Anstandsgriffe reguliren zu lassen, was wir
dringend empfehlen möchten.

Luzern. In Perlen wurde ein zwei-
jähriges Mädchen entführt. Die Thäterin, eine
mehrfach bestrafte Landstrolcherin, Namens
Anna M. Siegel, geborene Stug, von Jelli-
berg, Margau wurde, vom nachellenden Vater
etwa eine halbe Stunde vom Hause weg ein-
geholt und dann der Polizei übergeben.

— Ein junger Taugentichts hat in Hoch-
dorf ein Oekonomiegebäude angezündet, um,
wie er selbst sagte, es im Zuchthaus zu Luzern
besser zu bekommen als in der Waisenanstalt
Reinach (Margau), in der er untergebracht war.

Obwalden. Das kleine Obwalden hat
im letzten Jahre nicht weniger als 7,000 Fr.
für Nahrung und Kleidung armer Schulkinder
verausgabt.

Zug. Donnerstag früh brach im Schul-
hause in Cham Feuer aus. Glücklicherweise
konnte dasselbe bald mit Hilfe der Hydranten
gedämmt werden. Ein Schullokal ist vollstän-
dig ausgebrannt und das darin enthaltene
Mobilien zerstört worden. Unvorsichtigkeit ist
wahrscheinlich die Brandursache. Die Hydran-
ten, die durch die Pumpen der Milchfabrik
gespleßen werden, haben sich gut bewährt und

wäre ohne Zweifel das ganze schöne Gebäude
ohne das Eingreifen der Hydranten ein Raub
der Flammen geworden.

Wallis. Die Traubenleseernte hat letzte
Woche begonnen.

Tessin. Mit Anfang des nächsten Schul-
jahres erhält Bellinzona ein von den Wenzinger
Lehrschwestern geleitetes Töchterinstitut unter
dem Namen „Santa Maria“.

Waadt. Das französische Ehepaar, welches
sich neulich den Luxus gestattete, einen Spezial-
zug von Lausanne nach Basel mit Fr. 2,600
zu bezahlen, ist verdächtig, in Chambery einen
Diebstahl an Juwelen und Bijouterien im
Betrage von ca Fr. 30,000 verübt zu haben.

Ausland.

Frankreich. Aus Paris wird gemeldet:
„Trotz den successiven Fristen, welche der chine-
sischen Regierung bewilligt wurden, und trotz
der Mäßigung der französischen Unterhändler
verweigerte das chinesische Kabinett definitiv
jede Genugthuung für den Verrath von Lang-
son und rief es seine Bevollmächtigten von
Shanghai zurück. Patenotre erhielt deshalb
den Befehl, dem Tsong-li-Yamen das Votum
des Parlaments mitzutheilen, und ihm zu er-
klären, daß die Entschädigungssumme definitiv
auf achtzig Millionen, zahlbar in zehn Jahren,
festgesetzt sei. Wenn innerhalb 48 Stunden
dieser Forderung nicht nachgegeben würde,
so würde der Admiral Courbet den Befehl
erhalten, unverzüglich die notwendigen Maß-
regeln zu ergreifen, um Frankreich die Genug-
thuung zu verschaffen, auf die es Anspruch zu
machen habe.“

Die Frist lief am 22. August um 1 Uhr
Nachmittags ab. Als bald mußte Semalle Peking
verlassen, um sich mit Patenotre zu vereinigen,
der in Shanghai bleibt. Im Verlaufe des
Tages suchte der chinesische Gesandte eine
Audienz bei Ferry nach. Er hatte vom Tsong-
li-Yamen den Befehl erhalten, auf seinen Posten
in Berlin zurückzuführen. Li-Fong-Pao nahm
also Abschied von Ferry, der ihm sofort seine
Pässe ausstellen ließ.

Eine Depesche des Times meldet: Die fran-
zösische Fahne, welche auf dem Palaste der
französischen Gesandtschaft in Peking aufge-
pflanzt war, wurde am 22. ds. um 1 Uhr ab-
genommen. Die französischen Interessen bleiben
dem russischen Gesandten anvertraut. Das
Tsong-li-Yamen weigert sich absolut, die fran-
zösischen Forderungen anzunehmen. Es heißt,
dasselbe bereite einen Krieg auf das Neueste
vor. Es hofft aber nur die neutralen Mächte
wegen der durch Verträge geöffneten Häfen
in die Komplikation hineinzuziehen.

Das Bombardement hat begonnen, ein Kor-
respondent aus Futschou, der Augenzeuge des
Bombardements gewesen, erzählt, daß auf den
ersten Kanonenschuß von Seite der Franzosen
11 chinesische Kanonenboote und die Landbat-
terien antworteten, aber ohne Erfolg. Ihr
Feuer war unregelmäßig und die Ueberlegen-
heit der französischen Artillerie evident. Immer-
hin hielten sich einige chinesische Kanonenboote
tapfer; es war ihnen jedoch unmöglich, den
Kampf zu bestehen, und dieser dauerte bloß
sieben Minuten. Die chinesische Schiffsmann-
schaft sprang über Bord. Acht französische
Schiffe setzten die Beschießung der chinesischen

Kanonensboote fort, bis letztere vernichtet waren.
Seit drei Stunden hatten schon die Land-
batterien das Feuer eingestellt, als die Fran-
zosen nichts desto weniger bis 5 Uhr das Ar-
senal und seine Dependenzen bombardirten.
Zahlreiche Leichname getödteter Chinesen trieben
den Fluß hinunter.

Nach einer andern Depesche der „Times“
ist die Stadt Futschou ruhig; indessen plün-
derten chinesische Truppen das französische Kon-
sulat bei der Pagode. Die Franzosen zählten
sechs Todte.

Belgien. Leythla hat der liberale Bür-
germeister von Brüssel, Buis, die liberalen
Bürgermeister, Schöffen und Kommunalräthe
auf das Rathshaus eingeladen, um dort gegen
die neue Schulgesetzvorlage energisch zu pro-
testiren und diesen Protest durch einen feier-
lichen Eid zu bekräftigen. Belgien zählt 2600
Kommunen, dem Rufe des Br. Buis folgten
indef nur 60 Bürgermeister und 300 Schöffen
oder Kommunalräthe. Es wurden einige, übri-
gens sehr klägliche Reden gehalten und dann
der projekirte „Eid“ geleistet. Eine durchge-
fallene Komödie!

Ueber die beiden stattgehabten Versamm-
lungen meldet die „Germania“: Der
Erfolg der Katholiken war ein vollständiger,
die liberale Emute schlug hingegen fehl. Das
Ministerium und die Majorität des Parlaments
wurden mit begeisterten Hochrufen seitens der
Bevölkerung begrüßt, während die Kogenbrüder
nur eine sehr beschränkte Zahl zusammenbrach-
ten und es auf der ganzen Versammlung an
jeder nicht künstlich erzeugten Begeisterung fehlte.

Da begann nun in der Deputirtenkam-
mer die Debatte über das Schulgesetz. Die
Linke wird zunächst einen Antrag auf Vertagung
stellen, der natürlich nicht angenommen wird.
Auf erregte Debatten kann man sich gefaßt
machen, aber hoffentlich wird die Majorität
aus den Debatten über das Gesandtschaftsgesetz
erkannt haben, daß es zu viel Geduld beweisen
heißt, den Liberalen Gelegenheit zu geben, die
Verhandlungen bis in's Endlose hineinzuziehen
und eine Bodenlosigkeit nach der andern in
seltenlangen Reden zu vertheidigen. Den Libera-
len kommt es nur darauf an, die Gemüther
zu erhitzen und dieselben, wenn eben anfänglich,
zu roher Gewalt und blutiger That zu treiben.
Sagen wir es offen heraus, was keinem Ein-
sichtigen mehr zweifelhaft sein kann: die
Loge geht darauf aus, das Land
mit allen Mitteln in den Bürger-
krieg zu treiben und man muß an-
nehmen, daß sie von den Freimaurern
anderer Staaten, von dem internatio-
nalen Geheimbunde in diesem Bestreben unter-
stützt wird. Verschiedene liberale Zeitungen
Belgiens, wie „Etoile“, „Nouvelles du Jour“,
„Genter Journal“, „National“, bringen bereits
Artikel, welche mehr oder minder verblümt er-
klären: Wenn die Regierung das neue Schul-
gesetz durchführen will, so muß sie darauf rechnen,
daß eine Erhebung des Volkes — d. h. der
von den Freimaurern irre geleiteten Massen —
die Folge sein wird.

Kanton Freiburg.

Werk des heiligen Paulus.

Bei Gelegenheit des Festes des hl. Joachims,
des Patrons unseres heiligen Vaters des Papstes,

überfandten die Mitglieder des Werkes des heiligen Paulus Leo dem XIII. folgende Glückwünsche:

„Die Mitglieder des Werkes vom heiligen Paulus (Apostolat durch die Presse) benötigen mit höchster Freude das Patronsfest des unfehlbaren Hohenpriesters, um Ihm den Ausdruck ihrer kindlichen Hingebung zu erneuern. Sie sind fest entschlossen die Freiheit des römischen Pontifikats zu verteidigen. Sie opfern ihr Leben auf für die Heiligung der Presse.

Sie nehmen Theil an Ihren großen Leiden; sie bewundern die Weisheit Gottes, denn in Ihnen hat die göttliche Vorsehung der Kirche einen neuen Joachim, den glorreichen Mann seines Jahrhunderts verliehen, welchen der Herr gegeben hat, eine Segnung zu sein allen Völkern; und Er hat auf seinem Haupte seinen ewigen Bund bestätigt; er ist mächtig auf Erden.“

Seine Heiligkeit Leo XIII. ließ gütigst dem General-Direktor des Werkes vom hl. Paulus mit folgendem Telegramm antworten:

An Hochw. Chorherr Schorberet, Paris.

„Seine Heiligkeit fand sich glücklich den Ausdruck der Gefühle der Hingebung der Mitglieder des Werkes vom heiligen Paulus zu empfangen, und schickt ihnen als Pfand seines väterlichen Wohlwollens, vom Grunde seines Herzens den apostolischen Segen.

L. Kardinal Jakobini.

Kantonale Piusvereinsversammlung.

Herr Wülleret, Nationalrath, Präsident der französischen Kommission; Herr Friedrich Gendre, Kantonsrichter, Präsident des kantonalen Komites und Hochw. Herr Prior Schuler veröffentlichen in der „Liberté“ einen Aufruf, den wir in unserer nächsten Nummer veröffentlichen werden, worin sie anzeigen, daß die nächste kantonale Piusvereinsversammlung am 10. September in Posieux stattfinden wird.

Brohebezirk. In Amont herrscht große Aufregung über einen merkwürdigen Vergiftungsfall. Ein Einwohner der genannten Ortschaft war von einer Mücke an der Nase gestochen worden; in wenigen Stunden schwoll sein Gesicht ganz außerordentlich an; der rasch gerufene Arzt konnte nichts mehr thun, als eine Blutvergiftung konstatiren, die den schnellen Tod des Mannes zur Folge hatte. Nach einigen Tagen wurde ein zweiter Einwohner in gleicher Weise verletzt; da in diesem Fall sofort ärztliche Hülfe zur Stelle war, ist noch einige Hoffnung auf Rettung vorhanden. — Das von diesen Vorfällen in Kenntniß gesetzte Regierungsstatthalteramt hat sofort eine gründliche Untersuchung eingeleitet. — Wahrscheinlich wurde irgendwo ein todtes Thier ungenügend oder gar nicht vergraben. Von solchen hingeworfenen Kadavern durch Insekten übertragenes Gift ist viel gefährlicher als die gefürchtete Cholera und doch herrscht in dieser Beziehung vielerorts die größte Sorglosigkeit.

Neuestes.

Der Empfang des schweiz. Studentenvereins im Tessin war ein überaus glänzender. In Airolo, Faedo und Bellinzona, Begrüßung durch Fanfaren und Betabreichung von Ehrenwein. Der Empfang im festlich geschmückten Locarno war imposant. Herr Staatsbeamter Monney von Freiburg sprach Namens der Freiburger Studenten und brachte dem braven Tessinervolke sein Hoch.

Auszug aus dem Amtsblatt, Nr. 34 vom 21. August 1884.

Ergebnis der Füllensutenshan von 1884.
2 Prämien 1. Klasse von 100 Fr.

Niedo, Arnold in Helmetingen, für seine braune 7jährige Stute und dessen rothbraunes 2 Monate altes Füllen, vom Hengste des Hrn. Cäumann, in Lilles, abstammend.

11 Prämien 2. Klasse von 50 Fr.

Schmuy, Joseph, in Hostettlen, für seine schlecht schwarz gefärbte 5jährige Stute dessen dunkel rothbraunes 3 Monate altes Füllen, vom Hengste mit Namen Bassano, aus Schwarzenburg abstammend.

Roggo, Jakob, in Pontels bei Düringen, für seine grauhelle 7jährige Stute und dessen roth-grau-weißes Stiefelfüllen, von 5 Monaten, vom anglo-normänischen Hengste Apollain abstammend.

Zbinden, Schwester, in Oberschrot, für ihre hellbraune 10jährige Stute und deren 3 Monate altes Füllen, vom Hengste des Hrn. Cäumann, in Lilles, abstammend.

Bauer, Johann Joseph, in Lentlingen, für seine hellbraune 6jährige Stute und dessen 3 Monate altes Füllen, derselben Farbe, vom anglo-normänischen Hengste Gotthard, abstammend.

Ämtliche Bekanntmachung.
Die Militärs, welche Krankheit halber verlangen vom Dienste (Wiederholungskurse) frei gelassen zu werden, werden sich wie folgt einzustellen haben.
Die Männer der Bataillone Nr. 14 und 15, in

der Kaserne von Perolles, in Freiburg, den 11. Herbstmonat, um 10 Uhr Morgens.

Die Männer der Bataillone Nr. 16 und 17, im Schulhaus in Boll, den 11. Herbstmonat, um 10 Uhr Morgens.

Gemeindeversammlungen.
Sämmtliche Grundeigentümer der Gemeinde Klein-Bödingen werden hiemit auf Sonntag, den 31. August nächsthin, um Nachmittags 3 Uhr, in's Schulhaus von Liebistorf einberufen zur Entgegennahme des Berichtes der beauftragten Kommission, in Betreff der Ausführung der Schwelli- oder Dämmarbeiten an der Saane nach Maßgabe eines „Schwelli- oder Dämmplanes“.

Interdiktion und Vogtschaft.
In der Sitzung vom 12. dies hat das Friedensgericht des 2. Senztreises in Tasers, erachtend, daß Jakob Brühlhart, Sohn des sel. Johann, von Ueberstorf, wohnhaft im Schleiß, Gemeinde St. Antoni, interdiktirt werden soll, denselben einen provisorischen Vogt bestellt in der Person des Hrn. Aloys Schaller, Krämer in Wännewyl.

Es wurde interdiktirt und unter gerichtliche Vogtschaft des Hrn. Anton Rajset, Wirth, in Düringen, gestellt, sein Schwager Joseph Portmann, Joh. sel., wohnhaft in Granges-Baccot.

Fruchtpreise der Stadt Freiburg.
Samstag, den 23. August 1884.

Weizen	22 Fr.	— bis	24 —	per 100 Liter.
Wischel	20	—	21 —	—
Roggen	17	—	19 —	—
Dinkel	16	—	17 —	—
Gerste	18	—	20 —	—
Haber	20	—	21 50	—

Bei Gebr. Karl & Nikolaus Benziger in Einsiedeln i. d. Schweiz ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen und Kalender-Händler zu beziehen:



Einsiedler-Kalender

für 1885.

Fünfundvierzigster Jahrgang.
84 Quartseiten Text mit zahlreichen Original-Holzschnitten, mit einem passenden hübschen Einschaltbild: „Katholischer Haussegner“, einem illustrierten Wand-Kalender auf starkem Carton-Papier u. einem prachtvollen Golddruck-Titelbild: „Moses auf Nebo“.
Mit vollständigem Jahrmarkt-Verzeichniß.
Preis: Ausgabe I ohne Chromobild 40 Cts.
Ausgabe II mit Chromobild 50 Cts.
Für die richtige Bindung eines illust. Preis-Heftes sind diesmal 500 werthvolle Prämien bestimmt.
Der „Einsiedler-Kalender“ hat seit Jahren wegen seiner schönen Ausstattung, seiner praktischen Einrichtung und seines gediegenen Inhaltes eine stetige Vermehrung von Käusern gefunden, und zwar in dem Maße, daß der laufende Jahrgang 1884 in Amerika und Europa in mehr als einer Viertel-Million Exemplaren verbreitet ist. Der niedrige Preis und die prächtigen Vüberbeigaben machen den 85er Jahrgang ohne Zweifel zum billigsten und beliebtesten katholischen Volkskalender.
Wiederverkäufer finden lohnenden Verdienst!

Steigerung.

Die Gemeinde Heitenried wird im Einverständniß des Vormundes der Geschwister Perler in Heimozmuhren das Heimwesen daselbst, bestehend in einem Wohnhause mit Scheuerwerk und etwas Land, am 8. September nächsthin von 2 bis 4 Uhr Nachmittags in der Pflanzwirtschaft Mierswyl, an eine Verkaufsteigerung setzen.

Die günstigen Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht und können auch vorher bei Hrn. Fasel, Schmieb in Tasers eingesehen werden. (O 254)

Domicil-Änderung.

Einem geehrten Publikum und besonders meinen werthen Kunden die ergebene Anzeig, daß ich mein Domicil in die Nähe des sogenannten Tour Henri verlegt habe.

Bei diesem Anlasse empfehle ich mich auch fernerhin zur Ausführung sämmtlicher Bauarbeiten, als: Erstellung von Gebäuden, Straßen und Kanälen, Cementarbeiten, Plästerungen, Brunnenbröge u., sowie zur Lieferung sämmtlicher Steinhauerarbeiten und Baumaterialien Kalk, Cement, Backstein, Möhren u.

Freiburg, den 25. Juli 1884.
(O 250) Claude Winkler-Gueris.

Zum Verkaufen

Bienenstöcke von 8 Etagen.
Auskunft erteilen Orell Füssli & Cie, Hochzeitergäßchen Nr. 69, Freiburg. (O 252)

Prospekt über unfehlbare Heilung der Bleichsucht auch in veralteten Fällen versendet gratis
C. M. Stufi, Oberurnen (Glarus)
(H. 1,424 cz.) (O 109)

Für's Publikum!

Die Kunst gesunde Zähne zu haben, dieselben dauerhaft zu plombiren, die Zahnschmerzen zu vermeiden und die Magenkrankheiten zu verhindern.
Man wende sich an Hrn.

J. Bügnon, Zahnarzt.
Oberamtsgasse 211, Freiburg.



Inserate in Freiburg, Zürich, Einrückungs

Wie selten ist... der sich laut un... Christenthum be... her, der im Aug... und seine Vereh... Religion des Sta... ein großer Todte... durch ungeheute... heit selbst den G... heit und Furcht... „Ein entschiede... stanten geachtet... ihnen tolerirt un... den Staatsmann... befehlt, sie auch... Es mag schön... und Klugheit un... aus heiliger Sit... herauszuziehen... „Schöner... Vor dem... Stimme san... Ausrecht v... steck ihm i... Rufend: C...

Männer diese... publik Equa d... hatte bekanntlich... Garcia Moreno... ger Leitung der... Unterrichts, Sta... ordentliches leist... Staat des Erd... eine jährliche U... zukommen ließ... ihn am 6. Aug... Meuchelmörder... Kirche ermorden... Ein würdiger... Minister Mant... Republik Equad... tionalkampels zu... Republik, die erf... Der Minister L... Kammer das... Die Hauptstelle... „...“... chen unserer La... Nationen der G... die Rechte J e f...